

Gerhard Stumm

Eva-Maria Biermann-Ratjen & Jochen Eckert: Gesprächspsychotherapie. Ursprung – Vorgehen – Wirksamkeit

Stuttgart: Kohlhammer, 2017, 190 Seiten, ISBN 978-3-17-029080-8. EUR (D) 29,00 / EUR (A) 29,80 / CHF 42,90.

Das neueste Produkt aus dem Hause Biermann-Ratjen und Eckert, das schon so viele wichtige Publikationen zur Gesprächspsychotherapie geliefert hat, u. a. „Gesprächspsychotherapie – Verändern durch Verstehen“, das – ebenfalls im Kohlhammer-Verlag – 2016 in seiner 10. Auflage erschienen ist, hat einiges zu bieten. Und zwar handelt es sich beim vorliegenden Buch um eine komprimierte Einführung zur „Gesprächspsychotherapie“ – ganz im Sinne der Serie „Psychotherapie kompakt“ (hrsg. von Freyberger, Rosner, Seidler, Stieglitz und Strauß), innerhalb der sie auf der Basis eines einheitlichen Rasters angelegt ist.

Dementsprechend besticht das Buch durch prägnante Texte zu einer Reihe von Aspekten:

- historischer Abriss mit Schwerpunkt auf der Person des Gründers
- psychodynamische Akzente des Ansatzes
- Eckpfeiler der personenzentrierten Theoriebildung wie Selbstorganisation, zentrale Bedeutung der therapeutischen Beziehung, Betonung von Potenzialen und neurobiologische Fundierung
- Kernelemente von Diagnostik und Therapietheorie
- Illustration der Arbeitsweise an einem Fallbeispiel
- Anwendungsgebiete und Settings
- Evidenz der Wirksamkeit
- Entwicklungsperspektive des Verfahrens, institutionelle Verankerung sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im deutschen Sprachraum

Dazu werden noch ein Glossar und ein Stichwortregister geliefert.

Kennzeichnende Schwerpunktsetzungen sind

- die starke Anlehnung an Carl Rogers, den Begründer der Methode, und die bewusste Vernachlässigung von Weiterentwicklungen innerhalb des Ansatzes

- ein Fokus auf die entwicklungs-, persönlichkeits- und therapietheoretischen Fundamente des Verfahrens
- eine Prozessorientierung, was sich in einer ausführlichen Darstellung des von Rogers beschriebenen Prozesskontinuums, d. h. Stufen der Persönlichkeitsentwicklung, manifestiert, womit auch Entwicklungen erfasst werden können, die im Verlaufe eines förderlichen Therapieprozesses zu beobachten sind
- die Betonung tiefenpsychologischer Wurzeln, was in der Akzentuierung von Abwehr und unbewussten Prozessen zum Ausdruck kommt
- die Anschlussfähigkeit zum systemischen Paradigma (Aktualisierungstendenz, Fähigkeit zur Selbstregulation, Ressourcenorientierung) und zur Bindungstheorie (Stellenwert der Beziehungsqualität für den psychotherapeutischen Prozess), aber auch der Blick auf die Neurowissenschaften
- eine Anwendungsperspektive, die die klinische Relevanz des Verfahrens illustriert und damit Vorurteile widerlegt, dass dieses „nur für leichte Störungen“ geeignet sei
- eine klare Ansage bezüglich der Wichtigkeit von Prozess- und Wirksamkeitsnachweisen, was sich in einer ausgedehnten Darlegung einschlägiger Befunde äußert und an den Urheber des Ansatzes anschließt, der als Pionier der Psychotherapieforschung anzusehen ist.

Fazit: Dem Autorenduo ist es gelungen, sowohl in die grundlegenden Konzepte der Gesprächspsychotherapie einzuführen als auch anhand der Bandbreite ihres Fachwissens, ihrer klinischen Erfahrung und ihres Forschungsanspruchs Querbezüge zu einer Reihe von konvergenten Perspektiven herzustellen und den Gegenstand somit vertiefend in diese einzubetten.